

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

20 (24.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76354)

Günther Prien:

Mein Weg nach Scapa Flow

Aus dem Leben eines der erfolgreichsten deutschen Unterseebootskommandanten



(Presse-Hoffmann)

Nicht nur in ganz Deutschland, sondern überall in der Welt ist der Name des Mannes bekannt, der in den Reihen der erfolgreichsten deutschen Unterseebootskommandanten steht, und der mit als einer der ersten deutschen Offiziere aus der Hand des Führers die höchste Kriegsangezeichnung entgegennehmen konnte, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat. Den höchsten Kopfspreis hat das platonische England demjenigen in Aussicht gestellt, dem es gelänge, Kapitänleutnant Günther Priens Tätigkeit als U-Boots-Kommandant zu unterbinden. So gefährlich ist dieser Seeheld in den Reihen unseres Feindes. Wo immer sein Boot aus den Wellen der Nordsee oder des Atlantik auftaucht, da wird es zum Schrecken feindlicher Ober- oder Unterwasserflotten. Seine U-Boote sind schon so manchem Handelskapitän zum Verhängnis geworden, dessen Reeder der klingenden Münze britischer Blutstraten zum Opfer gefallen war. Wieviel Tonnage es auch sein mag, die Günther Prien bis zur Beendigung des Krieges noch auf den Grund des Meeres schenken wird — seine bisherigen Taten sind so übertragend, daß sie allein schon genügen um in einer späteren Jahren vorbehaltenden Betrachtung dieses Krieges eine Würdigung zu finden, die weit über dem Rahmen des Alltäglichen steht.

Die Zeit, in der sein Boot zur Ueberholung auf einer Werft lag, hat Günther Prien genutzt, um — wie er sagt — auch sein Leben zu überholen. Er hat sich hingelegt und ein Buch geschrieben, in dem er in einfachen, unerbildeten Sätzen, die aber dennoch an bildhafter Eindringlichkeit keinen Wunsch offen lassen, aus seiner Vergangenheit berichtet. Was er unter dem Titel „Mein Weg nach Scapa Flow“ geschrieben hat, ist so fesselnd, so begehrend, daß man das Buch nicht eher aufgeben möchte, als man es bis zur letzten Seite gelesen hat.

Als Schiffsjunge auf der „Hamburg“

Prien beginnt mit einer Schilderung der letzten Zeit seiner Schülerjahre, in Leipzig, im schlimmen Sommer 1923, als Not und Elend auch nicht an der Tür seiner Mutter vorübergegangen waren. „Die Inflation hatte uns alle gesündigt. Unsere Eltern waren arm geworden“, schreibt Günther Prien über die Zeit, in der seine Mutter den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder dadurch verdienen mußte, daß sie Spigen aus dem Erzgebirge an kleine Läden und an Privatambulanz in Leipzig betrieb. „Es war ein mageres Brot, und manchmal kam's vor, daß es ganz ausblieb.“

In dieser furchtbaren Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs sah Günther Prien den Plan, die Schule zu verlassen und sich der Seefahrt zuzuwenden. „Die Mutter überließ die Zeit, in der keine Mutter den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder dadurch verdienen mußte, daß sie Spigen aus dem Erzgebirge an kleine Läden und an Privatambulanz in Leipzig betrieb.“

„Es war ein mageres Brot, und manchmal kam's vor, daß es ganz ausblieb.“

Offizier, Kapitän — arbeitslos

Dann begann er die Leiter des Aufstiegs zu erklimmen. Steuermannsexamen und Künterpant in der Fregatte so übernahm ihn die „San Francisco“ als vierter Offizier. Hier wurde ihm die Verantwortung für eine Kollision mit dem Dampfer „Karlsruhe“ auf der Außenweiser zugeschoben. Bange Wochen brauen an, in denen er um den Verlust des Patents fürchten mußte.

Ende Januar 1932 behand Günther Prien die Prüfung als Kapitän auf großer Fahrt; und obgleich er geholt hatte, endlich über den Berg zu sein, sollte er nun auch als Folge des wirtschaftlichen Niederganges die Zeit der Arbeitslosigkeit kennenlernen, die damals manchen befähigten jungen Menschen der Verzweiflung in die Arme getrieben hat. Um überhaupt etwas zu tun, versuchte er sich als Schriftsteller und später als Bürovorsteher bei einem Rechtsberater. In beiden Fällen reichte jedoch die Tätigkeit nicht aus, um das nackte Leben zu fristen.

Was nun? Der Mutter konnte er nicht zur Last fallen. Er schloß sich der nationalsozialisti-

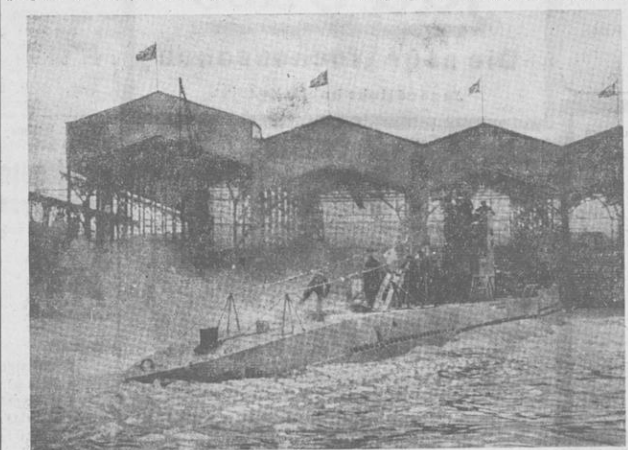
Kindesentführung in Wien

Wien, 24. Januar.
Eine Unbekannte löste die volkstümliche Annahme Brigitta Sebastian mit ihrem Säugling unter dem Vorwand in die Räume der Säuglings-Christentante, daß dort die Säuglinge zu heben seien. Die Unbekannte ließ Frau Sebastian in Vorzimmer warten, während sie mit dem Kinde sich angeblich zur Untersuchung zu einer Wergin begeben wollte. Im Wirklichkeit verließ die Unbekannte mit dem Säugling durch einen Nebenausgang die Christentante und blieb verschwinden. Die Polizei hat die Nachforschungen nach der Kindesentführerin aufgenommen.

schon Bewegung an und fand als einfacher Freiwilliger Aufnahme im Arbeitsdienst. Schon nach wenigen Wochen ernannte man ihn dort zum Kameradschaftsführer, später zum Kolonnenführer. Hier hatte er Gelegenheit, seine Führereigenschaften zu beweisen und so zu handeln, wie es das Wohl der Gemeinschaft verlangt — mochte das für den einzelnen manchmal auch noch so schwer sein.

„Ich fing wieder von unten an“

Das Verlangen nach der See war in Prien immer lebendig geblieben. Als daher die Nachricht kam, daß die Kriegsmarine zur Ergänzung ihres Offiziersnachwuchses frühere Handelschiffsoffiziere einstellte, „pate es mich übermächtig. Auf die Frage, ob ich mitmachen wollte, antwortete ich mit „Ja“. So kam es, daß ich im Jahre 1933 in Cera und bei der Kriegsmarine eintrat. Ich fing wieder einmal ganz von unten an, als Matrose.“



Das Boot vor seiner Bauwerft.

Aufnahmen: OTZ.-Archiv (2).

Damit begann für ihn ein neues Leben. Seine militärische Ausbildung bis zum Offizier erfolgte in dem Geiste des Ganges. „Wer auf der Preußen Fahne schwört, hat nichts mehr, das ihm selbst gehört“. Nach der normalen Ausbildung und der besonderen auf der U-Boots-Schule in Kiel kam die Praxis, die ihm im Herbst 1933 als Oberleutnant zur See das Kommando eines eigenen U-Bootes brachte.

Gnade Gott denen ...

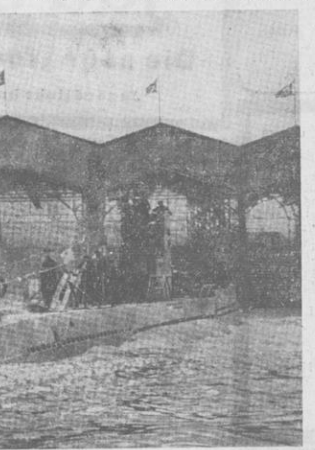
Der Ausbruch des Krieges überraschte sein Boot während einer Übung auf See. „Gnade

gott, U. befohlen. Auf dem Tisch liegt eine Karte: Scapa Flow!

„Hier sind die üblichen Unterplätze der englischen Flotte. Alle sieben Einfahrten in die Bucht werden gesperrt und gut gesichert sein. Trotzdem könnte ich mir vorstellen, daß ein entschlossener Kommandant hier herein kann. Es wird nicht einfach sein. Aber trotzdem glaube ich, es müßte gehen!“ So erklärt der K. d. U. und fährt dann fort: „Ich hoffe, daß Sie mich recht verstehen, Prien. Sie sind in Ihrem Entschluß völlig frei. Wenn Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß sich die Unternehmung nicht durchführen läßt, melden Sie es mir. Es fällt dann absolut kein Wafel auf Sie, Prien. Sie bleiben für uns immer der alte.“

„Und wir sind durch“

Und Prien entschied sich nach mehrstägiger Ueberlegung, das Unternehmen zu wagen. Es

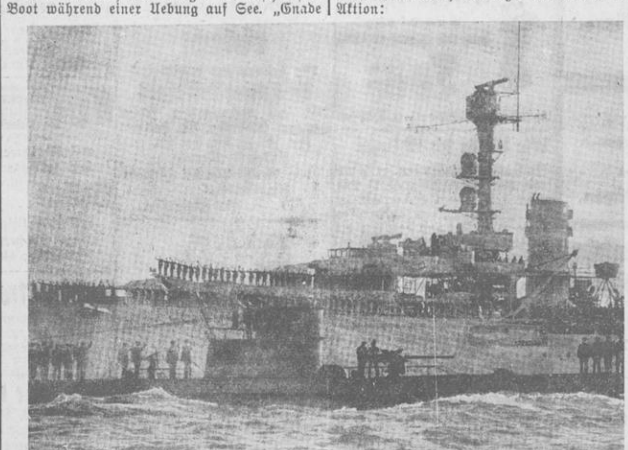


gelaug. Und es gelang auch, das Boot glücklich aus dem todbenden Hengestessel wieder nach Hause zu bringen.

„Langsam quält sich das Boot durch den Engpaß. Es ist dunkel um uns. Nur aus der Ferne bringt verhallend, immer leiser, der Knall der freitenden Wasserbomben hinter uns her.“

Dann liegt das Meer vor uns. Das große, weite, freie Meer — endlich unter dem endlosen Himmel.

Und aus tiefer Brust aufatmend geht ich mein Kommando, das letzte Kommando dieser Aktion:



Begrüßung bei der Heimkehr von Scapa Flow durch einen deutschen Kreuzer

Gott denen, die so 'nen Krieg verschuldet haben.“ Mit diesem Ausspruch wird die Sonderung des Hundstuns aufgenommen. Nun gilt es zu handeln. „Kurs 220 Grad, da will ich operieren“, lautet die Entscheidung des Kapitänleutnants.

Nach anfänglichem Jagdpech zeigen sich bald die ersten Erfolge. Dampfer auf Dampfer wird auf den Grund des Meeres geholt. Bald kommt der Befehl, der Prien mit seinem Boot weit nach dem Norden hinauszuführt. In der Gegend von Narvik soll er englische Truppenlandungen verhindern. Hier gerät er in eine enge Klemme und entgeht nur durch einen Zufall der Vernichtung seines Bootes.

Und dann wird er eines Sonntags nach dem Essen aus der Messe des Wohnschiffes zum

„An alle Stellen. Ein Schlachtschiff vernichtet — ein Schlachtschiff torpediert — und wir sind durch!“

Lachen... Schreien... Hurra-Gebrüll...“

Mit dem Empfang beim Führer läßt Kapitänleutnant Prien sein Buch ausfliegen. „Stolz und Glid... Ich fühle sie in dieser Stunde, ich müßte ein Vagner sein, wenn ich's nicht offen erkennen wollte. Das Schicksal hat mich hoch emporgehoben in diesem Augenblick. Und doch, ich weiß, ich sehe hier zugleich für viele andere, die namenlos und stumm dem gleichen Kampf gekämpft haben wie ich. Nur der Erfolg hat uns geschieden. Was aber ist Erfolg? Man mag ihn Glid nennen oder Gnade. Das aber, worauf es ankommt unter Wagnern, ist allein, das Herz eines Kämpfers

zu haben und sich selbst vergeßen zu können um der Sache willen, der man dient.“
Wie wunderbar sind diese Sätze. Und was muß das für ein Mann sein, der solche schlichten, fast behaglichen Worte findet über die glücklichste Stunde seines Lebens! Was ist Erfolg, was ist Glid — das Herz eines Kämpfers zu haben, ist die Hauptsache. Und das hat Günther Prien. Das merit man aus jedem Abschnitt seines großartigen Buches.

Das Buch Günther Priens, „Mein Weg nach Scapa Flow“ ist im Deutschen Verlag Berlin erschienen. Es umfaßt 191 Seiten und ist mit 64 schönen Aufnahmen ausgestattet. In seiner Schlichtheit, in seinem Humor und in seiner Wärme ist es ein wahres deutsches Volksbuch.
Friedrich Galt.

Mit der Pistole auf die Kaffirerin

Breslau, 24. Januar.
Eine Einbrecherbande von sieben Jugendlichen im Alter von 18 bis 20 Jahren hat sich vor der Breslauer Straßammer zu verantworten. Der Jüngste, Günther Tschöde, war der „schwerste Junge“ und wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen erhielten Zuchthaus- und Jugendstrafen bis zu drei Jahren. Die Bande hatte sich zum Teil schwerer Verbrechen schuldig gemacht, die den Jugendlichen, falls sie schon älter gewesen wären, die Höchststrafen eingebracht hätten. Sie führten ihre Diebstähle fast immer nachts aus, wobei die Rollen genau verteilt wurden. So brachen sie in Geschäfte, Wohnungen und Werkstätten ein und nahmen mit, was ihnen in die Hände fiel. Am März vergangenen Jahres wollten sie einen ganz großen Schlag führen. Der eine erhielt eine Pistole in die Hand gedrückt und sollte bei Widerstand sofort schießen. So fielen sie über eine Kinofabrikantin her, die jedoch nicht verblüffen ließ und sofort um Hilfe rief. Kurze Zeit später konnte die Bande festgenommen werden.

Geistesgestörter ermordet seinen Sohn

Kybnitz, 24. Januar.
In einem Anfall geistiger Unmächigkeit tötete der 30 Jahre alte Anton Probst aus der sächsischen Provinz Kybnitz seinen 12-jährigen erst drei Wochen alten Jungen den Hals durch, so daß das Kind sofort tot war. Der Täter verübte dann einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Rasiermesser eine Schnittwunde am linken Unterarm beibrachte. Probst, der von der Gendarmerie festgenommen wurde, war erst vor kurzer Zeit aus einer Heil- und Pflegeanstalt entlassen worden.

Zuchthaus für junge Feldpoliträuberin

Eine siebenjährige Polstererin, die in der Nähe Kottbus eine Postdienststelle übernommen hatte, stahl aus Feldpostkassen Wollfäden und andere Gegenstände. Jetzt darf sie eineinhalb Jahre im Zuchthaus darüber nachdenken, wie vermerktlich ihre Tat war, und wie schnell sie ihr ganzes Leben verpulvert hat.

Siebzehnjähriger überwältigt Wilderer

Ein siebzehnjähriger Fortschleifling stellte — ohne Waffen — im Walde bei Lam bach einen Wilderer. Durch sein mutiges Verhalten konnte er den gewerksmäßigen Wilderer überwältigen und in das Forsthaus bringen. Für diese Tat wurde der Junge jetzt von der Deutschen Jägergesellschaft ausgezeichnet und belohnt.

300 Jahre altes Getreide gefunden

Bei Ausgrabungen in einem Keller der Burg ruine Piching wurde Getreide gefunden, das mehr als 300 Jahre alt sein dürfte. Die Burg ist im Jahre 1610 abgebrannt und war seither völlig verlassen. Eine Probe des gefundenen Getreides wurde dem Landwirtschaftsmuseum in Prag zur sachlichen Untersuchung übergeben.

Neun Monate Gefängnis für blauen Montag

Auf recht fühlbare Weise mußte sich ein Mann, der bei einem Pfeilhermeister in Etendal beschäftigt war, belächeln lassen, daß es in der heutigen Zeit nicht angängig ist, dem blauen Montag als Danksagung zu hulstigen. Er hatte wiederholt trotz Ermahnungen seines Meisters an Montagen gefeiert und erhielt für diese Arbeitslosigkeit vom Schnellrichter neun Monate Gefängnis.

Druck und Verlag NS-Gauverlag Meier-Gems GmbH, Ammersee-Station, München. Verlagsleiter Hans Gsch. Hauptverleger: Alois Jäger, verantwortlich für die Kultur und Heimat. Chef vom Dienst: Friedrich Galt, verantwortlich für den äußeren Teil, beide in Emden, Bremer Schillingstraße Hans Graf Reichard, Verantwortlicher Redakteur: Karl Schanz, Emden, zur Zeit ist die Ausgabepreisliste Nr. 21 für alle Aus-

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an
Anni Garen, geb. Garen
Bernhard Garen
 3. St. Leinin. in einer H₃-G₃-W₃.-W₃.
 Leer
 3. St. Eidinghaußen 29 b. Bad Deynhaußen 3. St. i. Felde

Ihre Verlobung geben bekannt
Anna Hesse
Johann Elsen
 Geft.
 Stiffhaußen Selverde, 3. St. im Felde
 Januar 1941

Ihre Verlobung geben bekannt
Viola Reimes
Herk Jonas
 cand. chem.
 H₃-Unterfcharführer d. Ref.
 Rüneburg 3. St. im Felde
 Wilschenbrucherweg 98
 21. Januar 1941

Am Abend des Dienstag, 21. Januar, ist unsere Mutter
Anna Lumme
 geb. Otten
 im 94. Lebensjahre sanft eingeschlafen.
 In tiefem Schmerz
Hanns Lumme
Hermann Lumme
Dr. med. Georg Lumme
Elisabeth Schrader, geb. Lumme.
 Berlin, Bad Homburg v. d. H., Bardowieck,
 den 22. Januar 1941.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Neutorstraße 23, am Sonnabend, dem 25. Januar, um 13 Uhr statt. Das feierliche Requiem morgens um 7 Uhr in der kath. Pfarrkirche.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
Gesdwiſter Hübner
 und Angehörige.
 Leer, den 23. Januar 1941.

Allen, die uns zu unserem schweren Verluste ihre liebevolle Teilnahme bewiesen, innigen Dank.
Gesdwiſter Flügge.
 Leer, den 23. Januar 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den tröst- und hilfreichen Beistand beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern innigsten Dank.
 Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Familie F. Kleen.
 Nortmoor.

Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft
„Oberledingerland“ e. G. m. b. H., Nhaude
Generalversammlung
 am Sonnabend, den 1. Februar 1941, nachmittags 2 Uhr, bei Freese, Marienheide
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz 1939/40. Entlastung des Vorstandes, sowie des Aufsichtsrats und des Geschäftsführers.
 3. Beschlusfassung über die Verteilung des Reingewinns 1939/40.
 4. Statutengemäße Wahlen.
 5. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 6. Sonstiges.
 Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.
 Nhaude, den 17. Januar 1941.
 Der Vorstand.
 van Deest. Lühring. Selben.

Filmstelle Fißlum
 Die Gauffilmstelle zeigt am Sonntag dem 26. Januar 1941, im Dieckenschen Saale den Film:
Ein Mann auf Abwegen
 Anfang pünktlich 19.30 Uhr.

„Deutsche Christen“
 (Nationalkirchliche Einung)
 Ortsgemeinde Leer
 Sonntag, den 26. Januar, vormittags 10 30 Uhr im Tiokol-Saal
Einführung von Pastor Klinger
 durch Kirchenrat Stüber, Eisenach
 Zu dieser Feierstunde sind alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen.

Remels
 Nur noch Sonnabend, abends 8 Uhr,
Jud Süß
 Die neue Wochenschau
 Jugendliche haben Zutritt.

Überingsfehn - B. Janßen
 Am Sonntag, dem 26. Jan., ab 17 Uhr:
Gemüthlicher Tanz

Vernt Deutsche Kurzschrift!
 Zu einem sofort beginnenden
Anfänger-Lehrgang
 werden am Montag, dem 27. Januar 1941, 20 Uhr, in der Berufsschule noch einige Anmeldungen entgegengenommen.
Ortsvereinigung Deutsche Stenographenschaft im Berufserziehungswerk Leer.

Warum husten Sie?
 Trinken Sie bei Heiserkeit, Ver-schleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten
Bergona Brust- und Lungentee
 Mk. 1.19. — In allen Apotheken zu haben. Bestimmt: **Einhorn-Apotheke, Emden Löwen-Apotheke, Leer Schwanen-Apoth., Norden**
„Lindenhof“, Nortmoor
 Sonntag, den 26. Januar 1941
Sanz
 Es ladet freundlichst ein S. Töpfer

Wie bleibe ich schlank?
 Einformige Ernährung verlangt den Gesamtstoffwechsel und führt leicht zu Aufschwemmung des Körpers durch Gewebewasser. Man vermeidet und beseitigt die Aufschwemmung durch „Frauenzauber“, die silbernen Schlankeits-Dragees. Leer: Drogerie Alts, Drogerie Drost, Drogerie Hafner, Drogerie zum Apfelsboon.

Der billige Gemüse- und Obstverkauf
 findet statt jeden Sonnabend, 12 Uhr Neeremoor, 12 1/4 Uhr Warfingsfehn usw., 2 Uhr Zimmet usw., 4 Uhr Reule, Nigrofehn, bis 5 Uhr Stadthof, Weiglshof, Stokhof, Stekrüben, Weigeln usw. Leer.

Wagenplane
 impr. Keinen Segeltuch (Neuanfertigung)
 Noch Größen 4x5 m vorrätig.
Kr. Lammer,
 Sade-Plane, Bremen-Burg.
 Von Sonnabend 10 Uhr ab **Kostohl, Weiglshof, Stekrüben, Charlotten usw.**
 Leer, Filiale Leer, Adolf-Hitler-Straße 13.

Im Auftrage der Erben der Witwe des Schiffskapitäns Stephan Dieckhoff in Warfingsfehn habe ich die
Kolonatstelle
 Haus Nr. 288
 zur Gesamtgröße von 2,29,72 ha unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten bitte ich, ihr Gebot bei mir baldigst abzugeben.
 Leer. L. Windelbach, Grundbüchsenmaler.

1 guterh. Photoapparat (8x9) mit Stativ
1 Schifferklavier und
1 Waldzither zu verkaufen. Johann de Boer, bei H. Ufen, Diderikum.
9 Wochen tragende Sau gegen ein Schlachtschwein zu verkaufen, evtl. zu verkaufen. Johann E. Schöon, Friedeburger-Wiesemoor.
Stotte junge Kuh zu verkaufen oder gegen Tragweibetier zu verkaufen. Jütting, Kleihuisen, Fernruf Neeremoor 22.
Kuh Anfang März kalbende zu verkaufen. Dirk Lücht, Neeremoor-Kolonie.
1 farbenreines Auktalbf zu verkaufen. Gerb Taimann, Beenhäuser-Kolonie.
Stute zu verkaufen. Gerhard Germann, Hüttsburg, Fernruf Norden 2280.

Krau Witwe L. Boh zu Schott, Gemeinde Uggant-Schott (Bahnh. Marienheide), läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft
Dienstag, den 28. Januar 1941,
 nachmittags 1 Uhr beginnend,
 beim Platzgebäude

8 Pferde
 und zwar:
 1 12jährige schwarze Krämenstute, belegt von „Ebbö“,
 1 9jährige Schimmelstute, belegt von „Erich“,
 1 6jährige braune Stute, belegt von „Erich“,
 1 4jährige Dunkelstutstute, belegt von „Ebbö“,
 1 3jähriger Schimmel (Wallach)
 1 2jährige Schimmelstute,
 1 1jähriges Stutfüllen, schwarz,
 1 1jähriges Fhengstfüllen, braun,
 ferner:
 5 Aderwagen, 2 Erdarren, 1 Milchwagen, 2 Zweifahrer-pflüge, 3 Einsharzpflüge, mehrere Eggen, Ader- und Wagens-gelähre, Sillen, Knüppel, 1 Sauchse, 1 Düngelarre, 1 Pant, 1 Mäsegenriehe (500 Liter Stundenleistung), 1 1-PS-Motor mit Transmission, 1 Kornweber, 1 Hand-taktivator, 2 Bettstellen usw.
 auf 6monatige Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.

Die vorzügliche Stammviehherde
 (30 Stück)
 gelangt Dienstag, den 4. Februar, nachm. 1 Uhr, zum Verkauf
 Norden, den 10. Januar 1941.
 Tjaden, Schöolmann, Preußischer Auktionator, Auktionator.

Zu kaufen gesucht
 Gesucht schwere 2jährige sowie 1jährige vorgemerzte

Bullen
 mit 4000 Liter u. 3,3% Fett. Hugo Janßen, Leer, Mühlentstr. 44, Fernruf 431.

Kraftwagen
 2 1/2-4 Tonnen, sofort zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter Nr. 133 an die D. Z., Weener.

Leder- oder Gummistiefel
 wasserdicht, Größe 40-41, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter 2 53 an die D. Z., Leer.

hochtragende Kühe und Rinder sowie Fettvieh
 Bitte um Angebote.
Johann Waten, Sebel, Fernruf Bagband 9.
 Suche gegen Kaffe einen

Kraftwagenanhänger
 4-6 Tonnen Tragkraft, anzukaufen.
Zan Böning, Kohlenhandlung, Digmeyerverlaant, Kreis Leer, Diftresland, Fernruf Nr. 40.

Zu verkaufen
 Komplette **Stianstrüfung** zu verkaufen. W. Harms, Leer, Sägemühlentstraße 4.

Fälschung aus Fabelhaftigkeit

Ein Mollereierwaller aus dem Kreise Leer hatte sich vor dem dortigen Amtsgericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, Buttermilch in den Verkehr gebracht zu haben, die einen Zusatz bis zu dreißig vom Hundert Wasser aufwies. Der Angeklagte entzündete sich mit Arbeitsüberlastung. Zudem erklärte er den hohen Wassergehalt mit einem Mangel in der technischen Anlage, der inzwischen aber beseitigt worden sei. Das Gericht konnte ihn aber nicht von einer gewissen Fälschtheit freisprechen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von fünfzig Reichsmark, im Nichtbeitragsfalle zu einer Haft von einem Tag für je fünf Reichsmark. Der Angeklagte nahm das Urteil an, so daß es rechtskräftig geworden ist.

Reisemarkt zum 30. Januar

Am 30. Januar löst die Deutsche Reichspost bei sämtlichen Postämtern und in den Poststellen eine Sondermarke ausgeben, deren Markenbild den Kopf des Führers und des Duce trägt.

Durch das neue Wertzeichen wird die deutsch-italienische Markenüberhöhung im gegenwärtigen gemeinsamen Weltmarkt der beiden europäischen Nationen vor aller Welt in besonderer Weise hervorgehoben und sinnvoll dargestellt. Das Wertzeichen zu 12 Pf., und einem Zuschlag von 38 Pf., der dem Kulturfonds zuzuführt, wurde von Professor Richard Klein in München nach Entwürfen des Reichsbildüberwachungsamtes in Berlin-Hofmann entworfen. Auch die italienische Markenverwaltung gibt demnach eine Markenerhebung von sechs Lire in ähnlicher Ausführung heraus, deren Markenbild neben den Köpfen des Führers und des Duce je einen deutschen und italienischen Soldaten zeigen wird.

Wer will Marineoffizier werden?

Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt zum 1. Mai 1941 Offiziersanwärter für die Verwaltungen der Marine in der Kriegsmarine ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder diesen gleichwertiger Schuljahrsbeginn zu Ostern 1941 in die 8. Klasse versetzt werden. Sie können sich sofort bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle, in Kiel melden.

Solange sie von der Inspektion des Bildungswesens der Marine angenommen sind und ihre zukünftige Schulbehörde Führung und Leitung als ausreichend anerkennen, erhalten sie nach ihrer Einstellung das Reisegeld.

Ansicht erteilen die Marineoffiziere bei den zuständigen Reichsbehörden. Anstandslos Verordnungen für die Anmeldung übersehen die Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle Kiel, die auch zu weitergehenden Auskünften bereit ist.

Sofort einladen und abfahren!

Neue Bestimmungen in Kraft getreten

Am 30. Dezember 1940 wurden neue Bestimmungen über die Entladung und Abfuhr von Waren getroffen. Die Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Empfänger von Gütern und deren Beauftragte (zum Beispiel Speditionen und Fabrik-Unternehmen) sind verpflichtet, die Güterabfuhrungsmittel sofort nach Bereithaltung, und zwar Eisenbahnübergangswagen, Güterwagen und Fahrzeuge des Güterverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgelegten Entladefrist zu entladen und, sofern die Entladestelle dem öffentlichen Verkehr dient, unverzüglich für die Abfuhr dieser Güter zu sorgen. Dies gilt insbesondere auch für die Mittagungen sowie für die Sonntage und Feiertage mit Ausnahme des 1. Januar, des ersten Overtages, des ersten Pfingsttages und des 25. Dezember, sofern hierzu nicht andere Bestimmungen getroffen werden. An gleicher Stelle sind die Auslieferer von Gütern und deren Beauftragte verpflichtet, die Güterabfuhrungsmittel sofort nach Bereithaltung, und zwar Eisenbahnübergangswagen, Güterwagen und Fahrzeuge des Güterverkehrs, soweit nicht weitergehende Vorschriften bestehen, innerhalb der festgelegten Beladefrist zu beladen.

Soweit die Empfänger bisher ihre Güter mit eigenen Mitteln entladen und abfahren können und über eigene Kräfte und eigene Fahrzeuge verfügen, sind sie verpflichtet, die vorgedruckte Entladung und Abfuhr mit diesen durchzuführen. Alle am Güterverkehr Beteiligten sind verpflichtet, Vorzüge zu treffen, das Benachteiligungen über den Eingang von Gütern

Auch in Ostfriesland Holzgasanstalten

Entscheidende Neuerung auf dem Gebiete der Verkräftung des Verkehrs

In Kürze wird unser Wirtschaftsgebiet in das Reich der Holzgasanstalten einbezogen, die sich in verschiedenen Bezirken des Reiches gut bewährt haben.

Es sind eine der größten Veränderungen im Straßenbilde der Städte, Kleinstädte und Dörfer nach dem Weltkriege haben Tankstellen und Kraftfahrzeuggruppen geschaffen. Ob vor allem die Wälder wie Blüte aus dem Boden geschossen sind und gelben Zweckbauten schon waren, ist eine andere Sache. Professor Wispow vom Baupflegeamt der Provinzialverwaltung hat in seinem Kampf für die

Einordnung in das Landschaftsbild viel erreicht, aber vieles bleibt in dieser Hinsicht noch der Zukunft vorbehalten.

Diese Tankstellen liegen aus wirtschaftlichen Gründen zum Teil still. Aber nicht lange mehr, und wir werden viele in anderer Form und gut eingebunden in das Landschaftsbild wieder sehen. Das werden die Holzgasanstalten sein. Einzelne dieser Art sind bereits vor diesem Kriege eingerichtet worden und haben sich gut bewährt. Aber erst jetzt ist es so weit, daß das ganze Gebiet in das Reich der Holzgasanstalten einbezogen werden kann.

Die Fahrversuche mit diesem Kraftstoff wurden bereits vor neun Jahren vorgenommen. Durch die unermüdlichen Fortschritte wurden gute Ergebnisse erzielt. Zunächst begann man als Treibstoff nicht nur Holz, sondern auch Holz mit Benzinzusatz zu nehmen. Auch und nach dem man zu einer brauchbaren Lösung. Auf der gleichen Linie lagen auch die Versuche mit den festen Brennstoffen. Aber diese Gaserzeuger sind dem Vorkommen des Torfes gemäß an bestimmte Gegenden gebunden.

Holz aber gibt es überall

Dieser Rohstoff steht uns in erheblichem Maße zur Verfügung und ist an seine Einfuhr gebunden. Bei entsprechender Bewirtschaftung wächst dieser Rohstoff immer nach. Und was besonders wertvoll dabei ist, man kann zu der Erzeugung von Holzgas alles Holz benutzen, ob es sich um minderes Holz, Weichholz, hartes Holz, Kiefernholz, Kiefer, Brennholz oder um das Abfallholz der verarbeitenden Industrien handelt. Durch diese Erkenntnisse ist es gelungen, in der letzten Zeit zur weiteren Steigerung der Verwendung von Holzgas zu kommen. Auch der Krieg hat dieser Aufgabe einen weiteren Antrieb gegeben, da die vorliegenden Untersuchungsergebnisse die Möglichkeit eines Ausbaus der Verkräftung auf diesem Gebiete zeigen. Gleich zu Beginn der Feindbesetzung wurde ein Generator-Stab ins Leben gerufen,

der aus allen Versuchen den besten und zweckmäßigsten Gaserzeuger für die Kraftwagen auswählte. Einen weiteren Schritt bedeutete die Gründung einer Gesellschaft für Holzgasgewinnung, die die Aufarbeitung von Holzgas betreibt. Diese wird auf allen Holzammelpfählen erfolgen, die überall in unserem Bezirk, wo die Holzgasgewinnung gegeben ist, eingerichtet werden. Nach Möglichkeit werden diese

Holzgasanstalten alle fünfzig Kilometer eingerichtet, so in Sildesheim, Göttingen, Hameln, Celle, Lüneburg, Alfeld, Nienburg, Heine, Goslar, Holzminden, Etade, Emden, Braunschweig, Osnabrück und vielen Zwischenstellen in unserem Wirtschaftsgebiet.

Bei dieser Planung werden alle die verkehrsgünstig gelegenen Tankstellenbetriebe eingeschlossen, die mit guten Kundenbeziehungen und günstigen Zufahrts- und Abfuhrmöglichkeiten auch für große Kraftwagen versehen sind. Dieser Einsatz von Holzgas hat nichts mit Kriegsmassnahmen zu tun. Hier handelt es sich um eine Planung auf weite Sicht. Denn auf dem Gebiete der Verkräftung werden sich große und gewaltige Aufgaben ergeben, die aus dem Bedarf kommen.

Dieses Betreiben sind auf dem Gebiete der Holzgaserzeugung schon seit langem vorhanden. Aus unserem heimischen Kraftstoff gewinnt man — worauf wir erst vor kurzem hingewiesen haben — einen sehr guten Torfrohstoff, der sich vorzüglich für die Gaserzeugung, die auf die Kraftwagen eingebaut werden, eignet. Der Heizwert beträgt rund 7500

Gute Erfindungen sind auszuwerten

Eine wichtige Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront

In einer voll ausgenützten Wirtschaft, wie wir sie heute in Deutschland haben, und zumal in einem Kriege, der die höchsten Anforderungen an unser Volk stellt, ist es zwingend notwendig, auch die kleinste Erfindung, die unserer Wirtschaft, Wirtschaft oder Technik irgendwie nützen kann, auszuwerten. Jede Vereinfachung oder Verbesserung des Arbeitsvorganges trägt wesentlich zur Verknappung von Menschen und Rohstoff zu unserem Siege bei.

Da der Erfinder, insbesondere der unbedeutende, vielfach auf diesem Gebiete hilflos ist, greift hier das Amt für technische Wissenschaften der DAF, mit seinen Abteilungen in den Gauen befindend und fördernd ein.

Die planmäßige Erfinderbetreuung durch das Amt und seine Gauenstellen kann erst richtig gewürdigt werden, wenn man bedenkt, daß laufend über tausend Vorschläge bearbeitet werden, von denen ein beachtlicher Teil als vorwissenschaftlich verworfen angesehen werden kann. Die Beratung des Erfinders ist zunächst eine rein technische. Nach Klarstellung der Unterlagen wird geprüft, ob der Erfindungsvorschlag oder Verbesserungsvorschlag überhaupt ausführbar ist, ob er einen Fortschritt verpricht und als brauchbar bezeichnet werden kann. Erst nach einer Patentanmeldung wird angestrebt, so wird dem Erfinder der Gang dieses Verfahrens erläutert und für den bedürftigen Volksgenossen wird dafür gesorgt, daß ihm für die Vertretung seiner Anmeldung ein Patentanwalt zugeordnet wird, der zunächst gebührenfrei tätig wird. Eine Prüfung auf Neuheit und Patentwürdigkeit sowie die Durchführung von Patentanmeldungen erfolgt im Rahmen dieser Beratungstätigkeit nicht; denn die erstere Aufgabe gehört zu denen des Patentamtes, die letztere

ist die Patentanwaltschaft zuständig. Des minderbemittelten Erfinders können aber, wenn eine Patentanmeldung zweckmäßig erscheint, durch das Amt für technische Wissenschaften der Deutschen Arbeitsfront die amtlichen Anmeldegebühren darlehensweise zur Verfügung gestellt werden. Der Antrag ist an die Gauenabteilung zu richten.

Ein Schutzrecht erteilt, dann kann eine Beratung hinsichtlich der Auswertung der Erfindung erfolgen. Auch in allen anderen Fragen des Patent- und Erfindungswesens leisten die Abteilungen für technische Wissenschaften hilfreiche Dienste, sei es in Lizenzvertragsangelegenheiten, in Patentstreitigkeiten oder in Fragen der Gefolgschaftserfindung.

Der Abteilung für technische Wissenschaften in unserem Gau, Bremen, Sachhofstraße 32 II (Gauaufsichtsstelle, Patentamt, 3. Meißner) stehen die notwendigen Formulare als hauptsächlichste oder ehrenamtliche Sachbearbeiter für die Erfinderbetreuung zur Verfügung. Ein ratfahrender Erfinder wendet sich zweckmäßig zunächst an die für ihn zuständige Abteilung seines Kreises. Sobald dort die Unterlagen übersandt sind, erfolgt die weitere Bearbeitung durch die Gauenabteilung.

Den Erfindern entstehen durch die Beratung keine Unkosten. Lediglich für die Uebersetzung von Erfindungsvorschlägen hinsichtlich ihrer praktischen Brauchbarkeit ist eine Schutzgebühr von drei Reichsmark zu zahlen. Diese entfällt, wenn der Erfinder nachweisbar minderbemittelt ist.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß nur derjenige die Einrichtung der Erfinderbetreuung in Anspruch nehmen soll, der von der Technik, auf die sich seine Erfindung bezieht, wirklich etwas versteht.

Für die Arbeitsdienstführerin wird gesorgt

Bedeutende Verbesserungen bezeugen hohe Anerkennung

Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend hat mit seinen 2000 Lagern Kriegswichtige Hilfe in gewaltigem Umfange geleistet und laufend 90000 Familien, die vornehmlich auf dem Lande leben, betreut. An der Westgrenze ist den deutschen Rückgeführten geholfen und in den Familien in den neuen Ostgebieten und im Protektorat ist wertvolle Arbeit verrichtet worden. Die vom Führer selbst vollzogene Regelung der Fürsorge und Versorgung ist daher eine verdiente Anerkennung.

Unterschied zwischen Fürsorge und Versorgung. Die verantwortungsvolle Aufgabe, die den Führerinnen im Reichsarbeitsdienst gestellt ist,

veranlaßt den Staat, für die Reichsarbeitsdienstführerinnen zu sorgen, und zwar nicht nur indem er ihnen während ihrer Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst eine angemessene Lebensmöglichkeit gibt, sondern auch durch die Sicherstellung einer ausreichenden Fürsorge und Versorgung im Falle des Ausbleibens aus dem Reichsarbeitsdienst in Form von Beschäftigungsfürsorge und Versorgung, Dienstleistungsfürsorge und Versorgung und Hinterbliebenenversorgung.

Das Fürsorge- und Versorgungsgesetz für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und ihre Hinterbliebenen gewährt Fürsorge als Hilfe für eine Uebergangszeit

Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz:

mit **Lofix-Zündkohle**

Generalvertretung: Fisser & v. Doornum
Emden / Prov. Hannover
Hindenburgstraße 43

Lofix ist geprüft und empfohlen von der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT / WALDENBURG-ALTWASSER (SCHLESIEN)

24

nach dem Auscheiden aus dem Reichsarbeitsdienst, insbesondere Betreuung, Ausbildung und Übergangsgebühren; das Gesetz gemäß Versorgung, wenn der Lebensunterhalt dauernd sichergestellt werden muß.

Die Beschäftigten für Sorge und -versorgung, die schon in einem Gesetz vom 11. November 1939 vorläufig geregelt war, gewährt allen weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (also auch den Reichsheimatdienstleistenden) eine Arbeitsbeschäftigung, die für die Sorge und Versorgung ist. Der Beschäftigten wird unter Berücksichtigung ihrer Arbeitsverwendungsbedürfnisse ein Arbeitsplatz gesichert, gegebenenfalls mit dem Sonderzuschlag der Schwerbeschäftigten. Arbeitsverwendungsunfähige erhalten eine Dauerrente mit Zulagen, die sich nach dem Grad der Berufsunfähigkeit, nach dem Familienstand und nach dem zuletzt erzielten Dienstgrad richten.

Angemessene Tätigkeit nach dem Ausscheiden

Die Dienstleistungs- und -versorgung bedürftigsten Art und Dauer der Dienstleistung im Reichsarbeitsdienst. Neben der Dienstleistung, die schon die längerfristigen Arbeitsverwendungsbedürfnisse erfüllt, ist es das Ziel der Dienstleistungs- und -versorgung, sicherzustellen, daß die Reichsarbeitsdienstführerinnen, wenn sie in einem Lager keinen Dienst mehr leisten kann, an anderer Stelle außerhalb des Reichsarbeitsdienstes eine angemessene Tätigkeit ausüben kann, wobei die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst durch Anrechnung in jeder Verhältnisbeziehung voll berücksichtigt wird und bei längerer Dauer ein Arbeitsanpruch auf ein bestimmtes Berufsamt besteht. In dem Arbeitsdienst gegebenenfalls als Beamtin - befristet. Außerdem werden zur Erleichterung des Lebensgangs in einen neuen Beruf Lebensgebühren gewährt.

Im Falle der Heirat

Eine Besonderheit bei der Versorgung der weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes ist die Berücksichtigung des bei weitem häufigsten Auscheidungsgrundes: der Heirat. Die Reichsarbeitsdienstführerinnen erhalten bei einer Geländedienstzeit im Reichsarbeitsdienst von vier Jahren ab eine mit jedem Dienstjahr sich steigende Abfindung von 500 bis 2000 Reichsmark (bei neun Dienstjahren).

Für die Reichsarbeitsdienstführerinnen, die - insbesondere in den Städten - sehr und mehr Dienstjahre im Reichsarbeitsdienst verbracht, ist eine besondere Versorgung vorgesehen; nach zehnjähriger Dienstzeit kann die Reichsarbeitsdienstführerin an Stelle des Reichsarbeitsdienstes, der sie zur bevorzugten Anstellung im Staatsdienst berechtigt, eine Geldabfindung wählen, die 5000 Reichsmark beträgt. Dienstbeschäftigung - die zum Beispiel bei zehnjähriger Dienstzeit 800 Reichsmark beträgt - und andere Vergünstigungen werden ihnen gewährt. Es wird bei längerer Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst und im BDM, sowie sonstigen Dienstzeiten im Staatsdienst die bestimmter Ausbildung notwendige Zeit angerechnet. Bei schwerer Dienstunfähigkeit wird die Abfindung schon nach zehnjähriger Dienstzeit gegeben.

Rechtsstellung endgültig festgelegt

Schließlich regelt ein besonderer Teil die Fürsorge und Versorgung für die Hinterbliebenen nach dem gleichen Grundriss wie bei den Reichsarbeitsdienstführern.

Mit dieser Versorgungsregelung ist die im Reichsarbeitsdienstgesetz festzulegenden der meisten Punkten geregelte Rechtsstellung der Reichsarbeitsdienstführerinnen endgültig festgelegt. Sie bilden jetzt - neben den Beamten, Offizieren und Reichsarbeitsdienstführern - eine neue Gruppe der unmittelbaren Staatsbürger, mit einer Reihe von Sonderprivilegien und -rechten, die sich aus den Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes und aus der Aufgabe ergeben, daß es sich bei dieser Gruppe ausschließlich um Frauen handelt.

Schadenfeuer in Kanalvolder

In der Nacht auf Freitag wurde die Freiwillige Feuerwehr Ditzum nach dem Kanalvolder gerufen, wo ein Schadenfeuer ausgebrochen war. Mit dem neu in Dienst gestellten Kraftwagen war die Wehr in sehr kurzer Zeit bei dem Plageort von Freerz de Buit, wo ein Strohdamm brannte. Anwesenden war auch die Freiwillige Feuerwehr von Dijkwerf angetroffen. Die Dijkwerf Dampfpumpe gab aus einem 20 cm Rohr Wasser, und durch die Wehr wurde der Brand völlig eingedämmt. Die Wehr von Dijkwerf verließ hierauf eine Brandwache. Ueber die Entstehungsurache werden noch Nachforschungen angestellt.

Im Dreihücker als Soldat anwesend

Zum zweiten Male ist geklärt der Mysterium des im Dreihücker. Vor einigen Monaten schon war im Palast-Theater, das er mehrere Tage bis auf den letzten Platz füllte. In dieser Woche läuft er in den Zentral-Dienst (Dienst und bewacht auch hier seine Zugkraft. Geklärt war das Theater völlig ausverkauft. Mit dazu beigetragen hatte wohl die Anwesenheit, daß der Dreihücker Dr. Christian Hallig anwesend sein und zu den Besuchern über die Entstehung des Films sprechen würde. Nach der Vorführung der Wochenkarte betrat der Dreihücker das Ehrenfeld des deutschen Soldaten trägt, die Bühne und gab in angenehmen Klavierstücken einen kleinen Einblick in die Filmarbeit. Die Einführung, besonders in die Arbeit des Dreihücker, und in die Vorbereitungen, bis mit den Bildaufnahmen begonnen werden kann, vermittelte

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

mit aktivem Sauerstoff

Der beste Schutz vor Erkältung

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

mit aktivem Sauerstoff

Der beste Schutz vor Erkältung

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

mit aktivem Sauerstoff

Der beste Schutz vor Erkältung

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

mit aktivem Sauerstoff

Der beste Schutz vor Erkältung

Wieder erkältet?

Warum nehmen Sie nicht rechtzeitig GUTOL E bei der Krankheitsgefahr und schützen Sie vor Ansteckung und Erkältung.

GUTOL

mit aktivem Sauerstoff

Der beste Schutz vor Erkältung

Niederdeutsche Umschau

Freiwilligsmuseum am Dämmer

Die Ausgrabungen des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte am Dämmer haben ein reiches Gut an jungsteinzeitlichen Funden zutage gefördert, das der Wissenschaft wertvolle Aufschlüsse und Erkenntnisse vermittelt. Mit besonderer Genugtuung werden es die Heimatfreunde in Niederdeutschland begrüßen, daß diese Funde nicht alle in auswärtige Museen und Sammlungen gelangen, sondern zum wesentlichen Teile an Ort und Stelle bleiben. In Diepholz soll ein Museum entstehen, und die dafür einzuweisen in Aussicht genommenen Räume wurden dieser Tage von Reichsbundleiter Professor Dr. Reimerhoff besichtigt. Darüber hinaus ist am Dämmer selbst ein Freiwilligsmuseum geplant. Man will ein steinzeitliches Dorf von etwa zehn Häusern getreu nach der Grabungsergebnisse schaffen und mit einem weiteren Teil der Funde ausstatten. So wird der Dämmer einen weiteren Anziehungspunkt erhalten und die Zahlreisende alte Kultur Norddeutschlands der Gegenwart lebendig vor Augen führen.

Ein Tausender gezogen

In Delmenhorst verlor eine Frau bei dem Glücksspiel der Fortuna gnädig. Sie zog aus einem eben neu angelegten Kasten das erste Los, und Nr. 6200008 war ein Tausender. Die Sparralle zahlte sofort die Summe ohne Abzug aus. Doch die Frau, die noch kein Sparbuch besaß, legte den ganzen Betrag auf Sparonto an.

Benzin ins Feuer geschüttelt

Das siebenjährige Söhnchen des Schmiedemeisters Bruns in Oshof spielte unbeaufsichtigt in der Werkstatt und goß aus einer Blechkanne Benzin in die glimmende Ofenheizung. Die hochschlagende Strohflamme brachte die Blechkanne zum Zerschellen. Die Oberfelder des

Ein Taubender gezogen

In Delmenhorst verlor eine Frau bei dem Glücksspiel der Fortuna gnädig. Sie zog aus einem eben neu angelegten Kasten das erste Los, und Nr. 6200008 war ein Tausender. Die Sparralle zahlte sofort die Summe ohne Abzug aus. Doch die Frau, die noch kein Sparbuch besaß, legte den ganzen Betrag auf Sparonto an.

Benzin ins Feuer geschüttelt

Das siebenjährige Söhnchen des Schmiedemeisters Bruns in Oshof spielte unbeaufsichtigt in der Werkstatt und goß aus einer Blechkanne Benzin in die glimmende Ofenheizung. Die hochschlagende Strohflamme brachte die Blechkanne zum Zerschellen. Die Oberfelder des

Jenseits der Grenze

Gastspielreise des Deutschen Opernhaus

Im Rahmen der Arbeiten der gegenwärtigen deutschen Kulturgemeinschaften wird das Deutsche Opernhaus Berlin-Charlottenburg eine umfangreiche Gastspielreise durch die Niederlande durchführen, und zwar wird in Den Haag, „Der Kolonialvater“ zur Aufführung gebracht. Ferner werden eine Ballettvorstellung und ein Konzertabend unter Leitung von Artur Kother stattfinden. In Amsterdam wird ebenfalls „Der Kolonialvater“ durch die deutschen Gäste aufgeführt. Ballettvorführungen des Deutschen Opernhaus werden außer in Den Haag und Amsterdam noch in Utrecht und in Arnheim stattfinden.

Kaufschiffsmangel vor Gericht

Vor einem Gericht in Utrecht hatten sich drei Angeklagte zu verantworten, die in eine Rotations-Schiffsmangelgesellschaft verwickelt sind. Die Hauptschuldigen, ein Utrechter Arzt und seine Frau, konnten im Vorjahre sich der Verhaftung durch die Flucht nach Niederländisch-Indien entziehen. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß das Ehepaar für gewaltige Summen Rotin und Morphium in den Jahren 1938 und 1939 eingetauscht hatte. Zum

trah der kurzen Dauer von zehn Minuten ein anschauliches Bild von zehn Arbeit am Film, die man sonst nicht sieht oder bedenkt.

Gemeinschaftsveranstaltung der Sportler. Der NSR-Kreisführer Eiler hat eine kleine Sitzung mit seinen Mitarbeitern zu halten, um den Plan einer beachtlichen Veranstaltung zu besprechen. Anwesenden sind die ersten Vorbereitungen durch den neu ernannten Ortsvorsitzenden, die Turnerinnen und Sportlerinnen des NSR. Die Turnerinnen haben bereits festlich mit dem Leben begonnen. Wie stets bei Veranstaltungen besonderer Art, haben die Wehrmachtangehörigen der Schiffstammabteilung ihre Zulage gegeben. Diese werden bis her und noch nicht gekannte sportliche Leistungen zeigen. In einer in diesen Tagen stattfindenden Besprechung werden alle näheren Einzelheiten erörtert werden.

Abweisung der Pfandbesitzer. Sonnabend und Sonntag wird wieder eine Geldsammlung an Stelle der früher üblichen Pfandbesitzbesuchung durchgeführt. Die letzten Ergebnisse haben erneut den Opfern eine weitere Bevölkerung bewiesen. Auch diese Sammlung darf hinter ihnen nicht zurückbleiben. Wenn jeder daran denkt, daß wir im entscheidenden Jahre des Kampfes stehen, dürfen wir wieder durch ein hohes Aufkommen übertrifft werden.

Verstärkung der Kampftruppe. Es besteht die Absicht, an einem zweimal wöchentlich abends stattfindenden Lehrgang für Angehörige der Kampftruppe, Anmerkungen können nur am Montagabend in der Berufsliste erfolgen.

Die Wehrpflichtigen. In diesen Tagen kann man leider oft die Feststellung machen, daß Kräfte wegen der Abwesenheit von Pfandbesitzern mit unzureichender Schnelligkeit durch den auf den Straßen liegenden Schmutztagwagen frei fahren. Einigen Frauen wurde in der Großstraße die Kleider ab beschmutzt.

Der Wehrpflichtigen nicht würdig. Daß es Apfelsinen gibt, ist auch daran zu merken, daß man auf den Markt bringen über fortgeworfenen Apfelsinenhälften fallen kann. Es zeigt nicht gerade von Ordnungssinn und Verantwortungsgewissen, wenn man auf diese Weise die Gesundheit anderer gefährdet.

Sozialausgleichsabgabe der Juden. Das Finanzamt hat in der heutigen Ausgabe eine öffentliche Bekanntmachung über die Sozialausgleichsabgabepflicht der Juden erlassen.

Glücksdorf Rad zertrümmert. Infolge der Glätte kürzte hier ein junger Mann mit seinem Rade. Er selbst erlitt geringfügige Verletzungen, aber sein Rad wurde

Jungen fingen Feuer. In seiner Angst rannte der Kleine ins Freie, um in einem Graben die Flammen zu löschen. Ein Telegraphenarbeiter sah den Jungen, rief die Dede von seinem gerade haltenden Pferd ab und erlöste die Flammen. Nach der Überführung des Jungen in das Weiterleider Krankenhaus stellte es sich heraus, daß die erlittenen Verletzungen zum Glück nicht lebensgefährlich sind.

Zweijähriger Junge tödlich verbrüht

In Hohenleite bei Weiterleide fürzte das zweijährige Söhnchen der Familie Weiland in einen Kessel mit heißer Magermilch. Das Kind zog sich ernste Verletzungen zu, an denen es im Krankenhaus verstarb.

Ehepaar mit „günstigen Angeboten“

Ein Hofhändler, Ehepaar, das in Norddeutschland zahlreiche Familien schwer schädigte, wurde festgenommen und zu Untersuchungshaft inhaftiert. Mit einem Kometenflug von falschen Namen ausgestattet, zogen die beiden über Land, nahmen bei günstigen Angeboten „Aufträge und Wertschüsse“ entgegen, erdichteten Erbschaften von ungläublicher Höhe, nannten hohe Bankkonten für eigen, ließen Kinder auf Lebensmittellisten heranzuschreiben und vermittelten schließlich auch „prima Stoffe“ für wenige Punkte.

„Kleiner Junge auf dem Reiserad“

Ein ungewöhnliches Erlebnis hatte ein Autofahrer in der bismarckischen Stadt Heide. Während der Fahrt bemerkte er, daß ihm von den Fußgänger aufgesetzt, seinen gemächlichen Schritt entgegen und konnte ihn beim Anfahren nicht mehr rechtzeitig verlassen. Das laute Geräusch des Jungen war vom Motorengetriebe verhallt worden.

Teil wurden die Kaufschiffe aus England befreit. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen. Die Verurteilung machte geltend, es handle sich hier um Selbstbesitz, da die Hauptschuldigen zu entkommen verstanden haben.

Karolingische Kirche freigelegt

In der früheren Kirche Dohham (Kroving Antwerpen) wurden Ausgrabungen vorgenommen, wobei man die Grundmauern einer karolingischen Kirche freilegte. Diese wurden gegen Ende des neunten Jahrhunderts gebaut und bestehen aus Turm, Schiff und Chor. Die Schiff- und Chor durch eine hohe Mauer getrennt sind, nimmt man an, daß beide verschiedene Ausgänge hatten.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Autofahre Offende-Schiff

Der bereits fast Jahre bestehende Plan, Offende und Brüssel mit einer neuartigen Autofahre zu verbinden, soll nun in Angriff genommen werden. Wie der Hauptingenieur für Brücken- und Straßenbau bekannt gibt, sind alle Schwierigkeiten, die sich dabei stellen werden, im Wesentlichen beseitigt. Die Arbeiten sollen zunächst auf der Zellstrecke Offende-Genet begonnen werden.

Sehr viel Glück konnte die NSU-Abteilung dem deutschen Volke bisher bringen!

Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSU-Vollversammlung!

Im Saale eines Elternabend. Den Eltern unserer Jugend wird meist Gelegenheit geben, einen Einblick in ihre Arbeit zu nehmen und gleichzeitig ein paar fröhliche Stunden zu verbringen.

Papenburg

Der Kleinviertel wird wieder am Sonntagabend auf dem Obenab abgehalten.

Einzelhändlerverammlung. Am nächsten Donnerstag werden die Einzelhändler in einer Versammlung im Hotel Hülsman mit den neuen Preisvorschriften beauftragt.

Umsatzförderung. Mit dem Weltwirtschaftsforum Obergeleiteter Johann van Adel, erste Welt, ausgeführt. Zum Gefreiten wurde Hermann Scherer, Wollberg, befördert.

Umsatzförderung. Sportliche Veranstaltung. Im Golfhof Schieders hielt der Sportklubverein eine gutbesuchte Versammlung ab. Anstelle des kürzlich verstorbenen Regierungsrats Schlicht wurde Vortragsgenosse Schulze zum Leiter gewählt. Die Gewässer des Campe-Däpen-Kanals, von der Mündung bis zur Dörpfer-Brücke, wurden vom Verein gepaht.

Emden

Ein Leben erfolgreicher Arbeit. Am Dienstagabend ist eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Witwe Anna Lumme, Neustadtstraße 23, im 94. Lebensjahre sanft entschlafen. Bis in ihr hohes Alter war sie fortpflanzend und geistig noch verhältnismäßig recht rüstig und ging bis zu diesem Winter noch häufig zu ihren Bekannten aus. Man kann sich schon über fünftzig Jahren betrieblieh tätig verlebter Mann an der Neustadtstraße eine bekannte Schachmeisterin und eröffnete dann ein Geschäft mit fertigen Schachwaren, das erste dieser Art in Emden. Frau Lumme, die stets außerordentlich fleißig, strebsam und geschäftstüchtig war, erkrankte dann das erste Schachgeschäft in Vertum, das im Sommer festlich betrieblieh. So kam die Familie Lumme mit voran. Der Ehe entfielen drei Söhne und eine Tochter, die die Straßendrei ihrer Eltern überlebte. Am 2. März 1914 widmete sich dem Kaufmannsberuf und brachte es nach ihrer Lehrzeit in Emden

Es wird verdunkelt von 17.51 bis 9.24 Uhr

und dem Ausland zu bedeutenden Leistungen. Einer von ihnen ist Generaldirektor einer großen Attene-Gesellschaft in Frankfurt am Main und dabei noch einen besonderen von ihm gegründeten Schiffahrtskonzern angegliedert. In dieser Stellung hat er auch Einfluss auf das Wirtschaftliche seiner Vaterstadt, da die Firma Anterlinia mit der Großschiffahrt in Verbindung steht. Häufig weiste er hier bei seiner alten Mutter zu Besuch und besuchte für Emden stets besondere Anwesenheit. Ein anderer Sohn hat sich besonders mit den deutschen Südamerikanischen Handelsbeziehungen beschäftigt und war lange in Chile. Der dritte ist Arzt, während die Tochter mit dem Inhaber einer größeren Gärtnerei in Badhoeveder betrieblieh ist.

Norden

1633 Beitrittserklärungen zum BDA.

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Unter dem Dohheitsabser

Die vom Kreisleiter durch einen Aufruf unterstützte Werbung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland (BDA) hat ein großes Erfolg erzielt. Bis jetzt sind 1633 Beitrittserklärungen abgegeben.

Konrad ruft „Verdunkeln!“ / Von Bert L yn d

Der zweite Akt war zu Ende. Die Theaterbesucher verließen die Plätze, um die große Halle im Wandelgang zu verbringen. Konrad ging ins Freie hinaus und rauchte eine Zigarette. Die Turmuhr schlug eben die sechste Abendstunde. Es war wenig Straßenverkehr. Die Stille fiel auf. Da begann irgendwo eine Kasse zu mahlen. Konrad wurde aufmerksam. Es hörte sich an, als bedürfte dieser einer Hilfe. Konrad lief in die Küche hinauf und die Kasse klagte, und zwei Häuser weiter entdeckte er sie. Sie stand vor der Haustür und maunte. Konrad rief dem Tier über das Gitter. „Hat man dich verpflegt?“, sagte er gutmütig. Die Kasse rieb den Kopf an seinem Knie und schnurrte. Konrad drückte die Kiste, und die Tür öffnete sich. „Na esst“, sagte er und freute sich für das Tier, „nun lauf schnell und schau zu, daß du wieder in deinem Korb kommst!“ Die Kasse hülfte hinein. Konrad blieb zwischen Tür und Angel stehen und horchte. Nach einer Weile hing es im oberen Stockwerk wieder zu mahlen an, erst zaghaft, dann laut und eindringlich. Konrad wieder, dachte Konrad, sind die Leute, denen die Kasse gehört, nicht daheim, oder sie haben einen tiefen Schlaf. Er beschloß in diesem Falle die Schläfer zu wecken und dem Tier hineinzuholen. Er warf die Zigarette fort und eilte die Stufen hinauf. Oben kuckte er. Von der Kasse war nichts mehr wahrzunehmen. Er lief wieder hinauf und schaute verzweifelt nach dem Tiere aus. Dann nicht, dachte er, und wollte das Haus wieder verlassen. Jedoch, das Türschloß war eingeschlagen. Konrad wurde ärgerlich. Er zog seine Schlüssel und probierte sie. Keiner paßte. Dann hülfte nichts, als den Hausmeister herauszuloten, dachte er. Er lief wieder hinauf und drückte den Klingelknopf. Niemand öffnete. Wieder schloß er, diesmal dreimal, verzweifelnd. Es war niemand daheim. Konrad ging einen Stock tiefer. Abdrückknopf, hand an der Tür. Die Klingel schloß. Es war ein unbekanntes Büro. Er versuchte es im ersten Stock. Es war die Kanzlei eines Notars, ebenfalls unbewohnt. Er stieg in das Erdgeschloß und las das Firmenstück: Lithographische Anstalt Berger und Sohn. Die Klingel war abgestellt. Jetzt wurde es ungemütlich. Konrad hinderte im Hausflur. Er zog die Uhr. In vierzehn Minuten würde der dritte Akt beginnen. Bis zur Heimkehr des Hausmeisters konnten noch Stunden vergehen. Und so lange an die Haus-

tür zu trommeln. Bis man es draußen hörte und die Polizei heranhölte, war nicht ratlos. Dann mußte er mit zur Wache und hundert Fragen beantworten. Konrad erinnerte sich, daß er auf dem Wege zum Theater, ganz in der Nähe und auf der gleichen Häuserreihe, ein Gebäude gesehen hatte, das von einem Maurergewerk aus Keilern und Brettern umgeben war. Vielleicht konnte er über den Speicher das Dach erreichen, dann würde das weitere nicht schwer sein. Er eilte die Treppe hinauf und hatte Glück. Die Speichertür war offen. An der linken unteren Ecke war das Holz in Handbreite herausgelegt. Konrad wußte nun auch, wo die Kasse hefte. Er trat in den Speicher und tastete eine Kette Leiter. Er kletterte empor, klappte das Fensterchen auf und war auf dem Dach. Die frische Luft tat wohl. Einige kleine Sterne flimmerten. Aus einem nahen Kamin quoll eine schwarze Wolke. Konrad stellte die

Richtung fest, die er einschlagen mußte, und verlor keine Zeit. Zuerst konnte er aufrecht über eine ebene Blechfläche gehen, die unter seinen Füßen gluckte und lebte. Dann schritt er langsam mit ausgebreiteten Armen über ein Laufbrett, das für den Schlotfeger eingebracht war. Das folgende Dach war ein gut Stück höher. Er kletterte sich an der Mauer empor und landete auf einer schiefen Ebene. Hier legte er seinen Weg an einem Schneegitter fort. Vor einem erleuchteten Manierdenkmal blieb er stehen. Vorsichtig spähte er hinein. Ein Greis saß im Ledersessel und schlummerte. Konrad klopfte fest an die Scheibe und rief: „Verdunkeln!“ Dann trippelte er am Schneegitter weiter. Hinter ihm erlosch das Licht. Er schaute nicht um, sondern sprang auf das nächste Dach, das sanft gewölbt war. Möglichst pralle er zurück. Er war gegen Anniendendbrüstungen. Mit den Händen voranstehend, wankelte er weiter. Und jetzt, er atmete auf, konnte er am nächsten Gebäude das Maurergewerk erkennen, dessen Fläche das Dach übertrug. Konrad schwang sich über die

Ein tüchtiger Lehrling

Wenn ein Vater für seinen Sproßling eine Lehrstelle sucht, dann wird er im allgemeinen dessen Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ganz anders jedoch war es bei einem biederen Offenbacher, der seinen Sohn zu einem Klempnermeister in die Lehre schickte wollte. Er leitete sich nämlich hin und schrieb mit wohl gemalten Zügen einen Brief folgenden Inhalts: „Mein Junge kann mit dein Zeugnis aufwarten. Er ist von rader Aufassungsgabe, intelligent, fleißig und ehrlich. Außerdem ist er körperlich vollkommen gesund, und ich bin überzeugt, daß er jeder Arbeit Überfland leisten wird.“

Die Brandmauer, zog sich am Vorkühler voran und stieg auf eine kleine Kaminleiter, auf der er bis zur Dachstufe herunterstieg. Ein großer Schritt abwärts, und er stand in der Regenrinne. Er flammerte sich an den Rand der Traufe und ließ sich in leeren ganzen Länge hinab, bis die Füsse den obersten Brettergang des Gerüsts berührten. Nun ging es flink. Er betrag die große Gerüstleiter und turnte geradweg an den Sprossen hinab. Als er zum zweiten Brettergang kam, erblickte er zwei weitere erleuchtete Fenster. Er klopfte wiederum an die Scheibe und rief: „Verdunkeln!“ Augenblicklich wurde es finster. Konrad leuchtete sich und gelangte an die Stelle, wo die Sprossen ausliefen und die Leiterstufen leer liefen. Hier wurde sein Blick von goldenen Buchstaben angezogen, die in der Front des Gebäudes angebracht waren. Privatbank, las er. Etwa zweieinhalb Meter waren es noch bis zum Boden. Konrad sprang hinab und eilte die Straße entlang. „Halt!“ schrie hinter ihm eine Männerstimme. Haltige Schritte folgten laut. Der Bankwächter nahm die Verfolgung auf. Konrad lief einen Hundertmeterlauf in so kurzer Zeit, wie nie vorher. Atemlos erreichte er das Theater. Im Vorraum klopfte er notdürftig den Staub vom Anzug. Das letzte Klingelzeichen ertönte. Hinter ihm schloß der Logenflügel die Tür. Das Licht ging aus, und der Vorhang hob sich zum dritten Akt.

Der Säger und der Wucherer

Von Ferdinand Sibereisen

Nach bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war es in Frankreich unumkehrlich herkommen, daß die Wüstenländer völlig barlos erschienen. Der gelehrte Säger Sainfon war der erste, der die langjährige Schranke endlich durchbrach. Und das kam so: Der große Künstler war auch ein flotter Lebemann und liebt in Händen von Wucherern, die seinen Leistungen und seine Unerschrockenheit in Gelbtsachen auf die schamloseste Weise ausbeuteten. Der Schlimmste unter ihnen war ein gewisser Bernau, der seinem Schuldner keinen Augenblick Ruhe ließ. Eines Morgens gelang es dem Gelbmann sogar, trotz aller energischen Abwehrlingsversuche von Seiten des Dieners in Sainfons Schlafzimmern vorzudringen. Der Säger lag eben unter den Händen des Barbiers und harpte eingeleift des Messers, während er mit einem Freunde, der gerade in einer dringlichen Künstlerangelegenheit bei ihm vor sprach, einen angeregten Meinungsaustausch pflegte. Ein beseligender Weile erneuerte Bernau seine Forderung und drohte schließlich mit Gericht und Schuldtum. „Waslan denn“, nahm Sainfon das Wort, den unerschämten Manichier unterbrechend,

„Sie sollen nicht um Ihr Geld kommen; hochgenüßlich“, sagte er hinan, „werden Sie mir Kritik geben, bis ich mir den Bart habe abnehmen lassen!“ „Selbstherrküßlich“, rief der erste Halsabschneider, „überlesen Sie sich nicht dabei; ich habe Zeit solange zu warten!“ „Sie werden noch länger Zeit haben müssen“, meinte nun der Säger mit verstimmtem Grinsen. „Sie, mein lieber Freund, und Sie, Herr Barbier, sind Zeugen“, fuhr er zu den gegenwärtigen Personen gemeldet fort. „Zugleich gehob er sich, wühlte sich den Scham vom Gesicht und bedeutete dem Säger, daß er fortan seiner Verschönerungsstücke nicht mehr bedürfte, da er einen Vollbart tragen werde.“ „Der „Eingeleifte“ war nun der überlistete Gelbmann, der außer sich war und Jeter und Morbio schrie über diese Festsetzung des Termins; indes, selbst die Gerichtsbehörden konnten ihm in Anbetracht seiner vor Augen abgelegten unangenehm Erklärung nicht zu seinem Mammon verhehlen.“ Der Vollbart Sainfons aber fehlte diesen so gut, daß er in der ganzen Pariser Künstlerwelt Mode wurde.

Die große Brücke

Roman von Stijn Streuvels

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

Wartung
Mira sah regungslos da wie ein Bild. In ihren gespannten Armen suchte kein Herz. Sie schloß die Hände. Sie häutete weiter am Herz. Mira reichte die Glieder mit einer nachwachsenden Kraft, stand an, spannte den Leib wie eine stählerne Feder, harpte scheinbar in das Licht, das wie ein glänzender Wasserfall in die Türpforte fiel und sich mit dem Klang von Feuer, das aus Edelsteinen funkelte, in ihren Augen widerspiegelte. Ihre geschlossenen Lippen bargen das Geheimnis ihrer Seele, lautlos wie ein Warden schlüpfte sie hinaus.
Bei der ersten Gelegenheit erzählten Manse und Jale, jede für sich und auf ihre Weise, was sie von der Begegnung des Ingenieurs mit Mira wußten. Vom Wasserwerk gelangte die Neugier in Dori. Dori wurde sie auf verlässliche Weise geübt und beurteilt. Einige wollten sie nicht glauben und behaupteten, es sei eine niederträchtige Verleumdung, um dem jungen Herrn zu schaden — sie hielten es für ausgeschlossen; bei anderen rief die Nachricht zwar Verberäufung hervor, aber sie glaubten daran, weil ihnen das — gleichgültig was für ein Klatsch es war — eine geheime Genugtuung bereite. Sie erzählte die Geschichte vertraulich weiter, als ob es mit eigenen Augen gesehen hätten und besagen könnten. Andere behaupteten es von Herzen, ihnen tat es leid, daß ein braver vorbildlicher und erster junger Mensch durch die Schuld eines gemeinen Frauensmanns ins Verderben rannte.
Schloß es Hauptstück
Als die Schiffe mit den Brüderteilen auf der Scheide lagen und ganze Scharen wackloniger Arbeiter mit Böden beschäftigt waren, gab es in der Nacht viel zu sehen, und eine Menge Menschen schaute zu, wie ein Hebrat in schweren Eisenlager und Quertische an gewundenen Tauen und Stahlketten empohob, durch die Luft schwenkte und am Ufer niederließ.
Fremde Mitarbeiter, arbeiteten an der neuen Straße, unten wurde beiderlei in der ganzen Länge gebaut, was das Zeug hielt. Im Weiter liefen Hand aller auf dem Kopf. Vanbesseher gegen die Nachbarn und Heften den Boden für die Entlegung ab. Ein Schwarm von Fremden aller Art hatte das Wasserwerk überfallen: Erdarbeiter, Maurer, Schreiner,

Zimmerleute und Dachdecker und eine Anzahl Einwohnern aus der Gemarkung. Und das kam so: Jeder war ein geschäftiges Hundunderlaufen. Rufen und Schreien, Schimpfen und Ärmern. Zugelassen dauerten die Auseinandersetzungen, es wurde geschert und geraut. Vor allem die Frauenszimmer stellten ihre Klagen hinein — keine, die noch zu Hause hätte bleiben mögen. Alle waren von der Aufregung gepackt, aber währenddessen ging das Werk heftigst voran. Inmitten der Eindringlinge liefen die Leute aus dem Wasserwerk, von den Ereignissen übermäßig, im eigenen Weiler wie Bettler umher; sie hatten den Kopf verloren und liegen sich von dem Strom mitreiben, alles Zusammengehörigkeitsgefühl war verschwunden, jeder war auf seinen Vorteil bedacht — jeder mit seinen Angelegenheiten beschäftigt, gleichgültig gegen das was der Nachbar tat oder dazu sagen würde. Überall Schutt, Steinhäufen, Kalk, Holz; Wege verschwanden, Säune und Beeten wurden ausgeleert, alle Buben und Schwestern halb niedergelegt, so daß ihr Eingeweide sichtbar wurde — man konnte sehen, was in Ewigkeit verschluckt und bedekt gewesen war. Der Weiler war nicht wiederzuerkennen, das gewohnte Leben verändert, alles aus der Bahn geworfen — Menschen hausten in Ställen oder in einem Verlog für die Ziegen, einige unter einem Stüd Segel, logten ihr Essen draußen auf einem Feuer — lebten im Freien. Stellenweise sah das Viertel aus, als sei es eine Kaskette von Zigeunern, als hätten diese ausmündernd sich zusammengeschlossen. Menschen, die einem Anheil entkommen waren und hier Schutz suchten. Es wimmelte von Weibern und Kindern, die Männer arbeiteten entweder unter Siepers Befehl an der Brücke, waren beim Stragenbau beschäftigt oder hatten sich als Maurer beim Häuserbau verdingen. An der Scheide herrschte nun auch eine wiesdache Tätigkeit, ein wackloniger Unternehmer beschäftigte die Arbeiter, die am Ufer Eisenlager zusammenfügten und schweißten und die Städte mit Bolzen vernieteten. An zwanzig und mehr Stellen wurde draußlos gehämmert, gehöhrt, genietet, geklopft, Feldschmieden arbeiteten, und die ganze Nacht hallte davon wider.
Über der jungen Ingenieur ließ sich nirgends auf der Arbeitstätte oder in der Nähe finden — es ging auch ohne ihn. Wenn jemand nach Herrn Moriz fragte, zogen die Männer die Schultern hoch oder ruschelten. Nun war es

kein Klatsch mehr, denn er trieb es öffentlich; jeder wußte, daß er sich mit einem Frauenszimmer aus dem Wasserwerk eingelassen hatte. Die Tüffens und ihre Kumpans wunderten sich kein bißchen, sie hatten es erwartet. hatten es im voraus gewußt, daß es so enden mußte, daß bei Mira eines Tages der kleine Ingenieur die Reize kommen würde. Sie ließen ihn gemähren.
Der alte Brocke litt unter allem, was um ihn herum geschah, aber er jubelte wie ein durchtriebener Fuchs, der seine List bereithält. Er blieb in der Nähe, hatte die Augen überall, und es machte ihm Freude; sein Herz hämmerte im Rhythmus, ein Gefühl wurde weiß unter der regerterten Haut. So oft er von der Fährte des jungen Mann zur alten Scheide hinüberfahren sah, wo die Feulsehre im Gebüß verdeckt lag. Es war keine Hoffnung, daß sie ihn betriebe, von der Arbeit ablenkte. Er belauerte sie mit ängstlicher Spannung, sah es kommen — noch nie war er seines Sieges so sicher gewesen, so sehr überzeugt, daß er gewinnen würde: das Wert mußte ohne die Aussicht des Weilers, der die Pläne in Händen hatte, ein Festschlag werden, und das Ganze früher oder später zusammenbrechen. Schöner konnte er es sich nicht wünschen — und darum ließ er sich den Kummer nicht zu Herzen gehen.
Wie es gelaufen war? Das wußte niemand. Moriz fragte auch nicht danach, er ausgeschlossen; bei anderen rief die Nachricht zwar Verberäufung hervor, aber sie glaubten daran, weil ihnen das — gleichgültig was für ein Klatsch es war — eine geheime Genugtuung bereite. Sie erzählten die Geschichte vernachlässigend als selbstverständlich hin, ergab sich wissenschaftlich und wissenschaftlich hinein, als sei es unmerklich.
Morgens beim Erwachen fand es ihm als überraschendes Neugierig, als Offenbarung eines gewissen Glücks vor Augen. Immer wieder mußte er sich vergegenwärtigen, daß das Unmöglichste geschehen, ein fremder Geist in ihn gefahren, seine Persönlichkeit in die Haut eines anderen geäußert war. Am Wacklonig sah er in den Spiegel und war erstaunt, daß er sein Bild noch wiedererkannte. Aber der Freudenstimmer in seinen Augen, die schlichte Annuit einer Jüde überzeugten ihn, daß unter Weilen sich immerfort wandelt, daß wir uns den Dingen anpassen, die wir erleben, und der Mensch, der wir gelten noch waren, dem Menschen von heute fremd geworden ist. Der Verlauf der Ereignisse fand ihm deutlich vor Augen, und mit Sehagen dachte er immer daran zurück: wie er sich eine Zeitlang unmerklichlich zu der Stelle hinweggeführt hatte, wo die Geheimnisvoll, Wandende, die ätherische Gestalt, das ideale Frauenbild zu erscheinen pflegte. Immer enger hatte er seine Kreise um sie gezogen — von Neu-

gier gepiegt, von Furcht gehemmt, ohne daß er sich ihr zu nähern wagte. Von außen gesehen glück der Blag einer Insel, die von einem abgeschlittenen Bogen der alten Scheide umschlossen wurde; das hellblaue Wasser, die und das Licht und Wasserplanzen, Wallerstein, das in Schwertlilien bedekt, erinnerte an den Weiler in einem Park; — die Ufer waren zu beiden Seiten mit hohen Schwertlilien, Erlensträuchern und Wasserweiden bewachsen. Man konnte nur von einer Seite hinfommen und gelangte in ein Gebüß von Schlagholz, aus dem hohe Kappeln emporragten. Dieses Stück der weiten Maria glück einer Wildnis, aber in Moriz Quantität wurde es eine romantische Zustandsstätte voll geheimnisvollen Düstern, mit Sträußern, die von üppigem Pflanzenwuchs überwuchert waren, wo Wäde sich hindurchschlängelten und auf unvermutete Stützungen ausließen — ein Neß, das eigens für Verliebte angelegt zu sein schien, ein Lustgarten, in dem man von der Welt abgeschnitten von einem dicken Arumen konnte. „Wie kam es, daß die Stelle nicht früher entdeckt war, es ihm nicht längst eingekallt war, hier zu Luft wandeln, um das Stück unberührter Natur zu genießen? Einen Weiler voller Fische, einen Busch voller Vögel!“
Das Laub, das grüne Wäldergras, das das Fischen der Schwärzdroffeln, das Schnappen der Fische, das Froschgequie — alles war neu und beströte ihn. Hier hörte er zum erstenmal in seinem Leben das Klammern der Nachtigall, das er nur aus Büchern und aus angeleitet Poetik kannte und das in Wirklichkeit so überirdisch, so ungläublich schön war, daß die Erregung ihm wie himmlische Seligkeit durchstürzte. Und all das war nur der Rahmen, das Drumherum — es empfang seinen tiefen Sinn — seine Dafeinsberechtigung ert durch das Bild der „Frau“, die, obwohl unklar, hier zugegen war wie eine Zauberei im Märchenpalast.
Und so geschah es, daß er sie eines Tages lasagen sah, hingekret auf den Hang, die bloßen Füße in dem Weiler habend, eine Wald- oder Wallergrün; ohne Wort und Wind, mit dem lodenden Bild und dem ladenden Weiß der Zähne hatte sie ihn aufgefordert, zu ihr zu kommen — als ob es abgeprochen wäre und sie ihn seit langen erwartete. Und logisch hatten sie beide das Bewusstsein vor demal wieder bekommen, als sie sich zufällig in Siepers Haus begegnet waren. Sicher im Schuß des dichten grünen Wäldergras, verjaubert vom Wauhen des Windes, dem Geang der vielen Vögel rundum und zu ihren Häupten, mit dem Bild auf das Blau und Grün des Willen Wassers, auf dem das Sonnengold Himmerte, hatte er sich dem Kaufmann über den denfalls überlassen, die als goldenes Zimmer auf dem Firmament punktelte. (Fortf. folgt)

PERUTZ-FILM
für den Soldaten

Gute Arbeit erfordert gutes Licht!
OSRAM
Fehlarbeit und Ausschuß müssen vermieden werden, darum gebührt außer guter Allgemeinbeleuchtung an jeden Arbeitsplatz eine Deutsche mit einer 60-Watt-OSRAM-D- Lampe.

OSRAM
Landsbibliothek Oldenburg

Unser Sportdienst

Erfolgreiche Torschützen der Bereichsklassen

Der Chemiker Willimowski bisher „Schützenkönig“

Die Torreiche Fußballergebnisse sind keine Seltenheit, und die künftigen Spieler der Bereichsklassenmannschaften haben wiederholt Gelegenheit, mehrtägige Torerfolge an einem Spieltage zu erzielen. So werden in allen Bereichsklassen Tabellen der besten Torschützen geführt, die naturgemäß das besondere Interesse der Fußballfreunde finden. Man wird aber nur sehr selten in diesen Tabellen die Namen anderer bekannter Spieler finden, die sich als erfolgreiche Torschützen in der Nationalmannschaft in den verschiedenen Ländern auszeichneten. In Württemberg steht keineswegs ein Conen an der Spitze der erfolgreichsten Torschützen in den Meisterschaftsspielen und ebenso sucht man vergebens Lehner in der Berliner Tabelle. Selbst nicht einmal Binder hat es in dieser Spielzeit zum Schützenkönig seines Bereichs bringen können.

An der Spitze der diesjährigen Torschützen in den Bereichsklassen steht Willimowski vom Postler SC Chemnitz, der allein 23 Tore zu den insgesamt 49 Torerfolgen seines Vereins schoss. Willimowski ist aus Oberhessen nach Chemnitz gekommen und war früher Mitglied der polnischen Nationalmannschaft. Den zweiten Rang hat in der Rangliste Erdmann von Borussia Dortmund mit 20 Toren erreicht.

Die Torschützen sind: Willimowski (23 Tore), Erdmann (20 Tore), Lehner (18 Tore), Binder (17 Tore), Conen (16 Tore), Lehner (15 Tore), Erdmann (14 Tore), Lehner (13 Tore), Binder (12 Tore), Conen (11 Tore), Lehner (10 Tore), Erdmann (9 Tore), Lehner (8 Tore), Binder (7 Tore), Conen (6 Tore), Lehner (5 Tore), Erdmann (4 Tore), Lehner (3 Tore), Binder (2 Tore), Conen (1 Tor).

Hans Heuler steigt in Norwegen

Der Berliner Westergewichtsbauer Hans Heuler, ein jüngerer Bruder unseres früheren Europameisters Wolf Heuler, kam in Sogge (Norwegen) einer Startverpflichtung nach. Heuler trat auf dem Normener Ole Knapp ein und gewann über zehn Kunden nach Punkten.

Europameisterschaft in Berlin

Der Berliner Sportpalast bringt seinen nächsten Vorlampsamstag am 16. Februar zur Durchführung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird voraussichtlich die Europameisterschaft im Leichtgewicht stehen, die der Wiener Karl Blahos gegen den Dänischen Meister Carl Andersen zu verteidigen hat.

Engelbert Koch auch ein guter Fußballer

Der gegenwärtig in Berlin bei Hertha BSC spielende Engelbert Koch aus Münster, der bekanntlich zur deutschen Tennis-Spitzenklasse gehört, aber im Wintersemester mit großer Begeisterung Fußball spielt, hat in seinen letzten Spielen weiterhin seine gegenwärtige ausgezeichnete Form beibehalten. Koch gehört heute zu den besten Verteidigern in der Reichshauptstadt, und er ist nicht nur ein großartiger Abwehrspieler geworden, sondern auch ein Spezialist in der Vermeidung von Freitritten. Man nennt ihn schon in Berlin „James II.“

Spielstarke Wiener Eishockey-Gäste



Bei einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast, bei der die Wiener Eissportgemeinschaft mit 7:5 überlegen siegte, gab es teilweise packende Kämpfe. — Die Wiener Gäste (Atlantik, Kreuzer, M.)

Eine neue „Knappen-Eis“ im Westen

Der hohe 5:1-Sieg, den der Tabellenführer der Bereichsklasse Niederrhein, TuS Helene Essen, gegen den Titelverteidiger Borussia Düsseldorf erlief, hat nachdrücklich das Interesse auf diese neue Mannschaften gelenkt, die als Neuling in der Bereichsklasse gleich den ersten Tabellenplatz erträmpfen konnte. Allerdings ist die Meisterschaft noch nicht gesichert, jedoch darf man annehmen, daß sich die Helene-Mannschaft bei der gegenwärtigen ausgezeichneten Tabellenstellung die Führung kaum noch nehmen lassen wird.

TuS Helene Essen ist übrigens eine neue „Knappen-Mannschaft“ im deutschen Fußball. Der Verein entstand aus einer Betriebsportgemeinschaft der Zeche „Helene“ in der Nähe von Essen. Nach der Vereinigung mit der Berggemeinschaft der Zeche „Amalie“ ging es mit dem Verein sehr schnell vorwärts und im Vorjahre konnte der Aufstieg zur Bereichsklasse erträmpfen werden. Auf das weitere Abschneiden der Rheinländer darf man wohl mit Recht gespannt sein.

Erförnungrennen in der Deutschlandhalle

Die Radrennbahn in der Berliner Deutschlandhalle wird am 2. Februar wieder in Betrieb genommen und im Verlaufe des Frühjahres sollen zahlreiche Renntage durchgeführt werden. Die Erförnungrennen haben eine hervorragende Bekantheit, denn schon jetzt steht der Start von Schweizer Amateuren und italienischen Berufsfahrern fest.

Meisterturnier in Diepholz

In der Diepholzer „Schauholz“ führt die Ortsportgemeinschaft Diepholz am 23. Februar eine Meisterschaftsveranstaltung durch, die ihren ganzen Reiz nach jeder Hinsicht zur Ehre gereichen könnte und vollste Freude finden würde. Schon allein das Programm der Turner ist eine Klasse für sich, denn neben Walter Steffens und Luftwaffenmeister Stadel haben noch Leutnant Kelling von der Kriegsmarine mit Oberfeldwebel Drellpe, Otto (Hannover), Körner (Hannover), Lehle (Hildesheim) und die beiden Brüder Johannsen und Rindland zugelegt. Das eine daran gut besetzte Veranstaltung dürfte ausverkauft wird, dürfte keine Frage sein!

Radschießkampf in Stuttgart

Für den Dreifachschießkampf der Radsportler am 9. Februar in Stuttgart hat jetzt auch München seine Vertretung gemeldet. Der frühere deutsche Straßenmeister Ludwig Hörmann und Berger werden gegen die Stuttgarter Schwinger Kaufmann ausgespielt. Hörmann/Berger werden bereits vorher am 2. Februar in Stuttgart starten.

Erich Wehe startet wieder

Der in der Deutschlandhalle so schmerzhafte Weltmeisterfahrer Erich Wehe ist erfrischenderweise wieder so weit gekommen, daß er in seine wertvolle Heimat zurückkehren konnte. Er wird die nächsten Wochen zur gründlichen Erholung auswerten, aber schon im Frühjahr hofft Wehe wieder das Training aufnehmen zu können. Zunächst beabsichtigt der Dortmund- und Straßenernennerteilnehmer, da in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe von Berufs-Straßenrennen zur Durchführung gelangt. Später wird Wehe auch wieder an Dauerrennen teilnehmen.

Palermo und Ginto Herausforderer

Die Zahl der Europäischen-Amateure unter den italienischen Berufsboxern ist noch größer geworden. Nach Analfi, Bonavalli und Calabi hat sich jetzt auch der Weltgewichtsmeister Michele Palermo als Herausforderer des Franzosen Marcel Cerdas gemeldet, und im Halbschwergewicht macht an Stelle des Landesmeisters Diabini der Schlagstarke Giolama Ginto seine Ansprüche auf den freien Titel geltend.

Kleinholdermann reiste als „Gepäd“

Als die deutsche Nationalmannschaft im Borex auf der Reise nach Kopenhagen die Abgabe Herbert Ranges im Schwergewicht wahrer, war auch der Berliner Schwergewichtler wurde als „Gepäd“ befristet, so behr er auf die Reise mit nach Kopenhagen kam und mit seinem 10:6-Erfolg im Länderkampf hohes Stellen konnte.

Öffentliche Bekanntmachung Sozialausgleichsabgabe der Juden

Die Vorschriften der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 5. August 1940 (RGBl. I S. 1077) und der Verfügungen in den §§ 3-5 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 10. August 1940 (RGBl. I S. 1094) sind nach der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Erhebung einer Sozialausgleichsabgabe vom 24. Dezember 1940 (RGBl. I S. 1066, WEBl. 1940 S. 1065) auch auf Juden anzuwenden.

Die Sozialausgleichsabgabe der Juden ist beim laufenden Arbeitslohn erstmalig von dem Arbeitslohn zu erheben, der für einen Lohnabzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 31. Dezember 1940 endet. Die Sozialausgleichsabgabe der Juden von sonstigen, insbesondere einmaligen, Bezügen ist erstmalig von dem Bezügen zu erheben, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1940 zufließen.

Es ist für die Sozialausgleichsabgabepflichtigkeit einerlei, ob der Jude die deutsche Staatsangehörigkeit oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder ob er staatenlos ist.

Die Arbeitgeber haben die Sozialausgleichsabgabe der Juden auch dann einzubehalten, wenn auf der Lohnsteuerkarte die Sozialausgleichsabgabepflichtigkeit des Juden vermerkt ist.

Die Zweite Verordnung vom 24. Dezember 1940 und der dazu ergangene verlässliche Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 7. Januar 1941 S. 2921 - 80 III Nr. 1033 (RSBl. 1941 S. 17) können bei der Verlagsabteilung der Reichsdruckerei in Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106, gekauft werden. Von dort kann auch die Lohnsteuerkarte für polnische Arbeitnehmer, die jetzt auch für Juden gilt, bezogen werden.

Leer, 8. Januar 1941. Finanzamt Leer.

Handelsregister A. Veränderungen.

Am 20. Januar 1941 zu Nr. 785; Firma Cajpar Große in Leer. Jeglicher Inhaber ist der Kaufmann Bernhard Speckmann in Leer.

Amtsgericht Leer, den 20. 1. 1941.

Auswahltermine

für die am 4. März 1941 in Aurich vorgesehene Angebotsauktion finden am 1. und 5. bis 8. Februar 1941 statt. Gleichzeitig wird eine amtliche Körung von Bullen abgehalten. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 1 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Westf.-Ems, Oldenburg.“

Verein Dörflicher Stammviehzüchter e. V. Norden.

Halte den von mir aus der Zucht Dr. Dilmanns, Wilhelmshof, angekauften Bullen „Lorf“ zum Deden empfohlen.

Leistung der Mutter mütterlicherseits	240 kg Milchfett	= 4,57%
" " väterlicherseits	260 " "	= 4,38%
" " Großmutter mütterlicherseits	245 " "	= 4,63%

Abblammung und die weiteren Abnehmerleistungen, ebenfalls über 4%, liegen bei mir aus.

Das Defizit beträgt vorläufig RM. 80,-. Rangunterstützung muß vorgelegt werden.

Bauernhof Fletemeyer, Holte.
Fernsprecher: Westhauberschn 33.

Stellen-Angebote

Mehrere Monteur
für Bulldog und Landmaschinen-Reparaturen in Dauerstellung stellt ein
D. Dilmanns, Hage.

Für meine umfangreiche Eisenwarenhandlung suche ich zum 1. April 1941 oder sofort einen **männlichen Lehrling**
Zustriehen mit Lebenslauf und Zeugnissen an
Hof, Harms, Papenburg/Ems.

Für II. Haushalt auf dem Lande suche ich sofort ein **Mädchen**
für Haus- und Gartenarbeit.
Eduard Remmers, Friedeburg über Wittmund.

Welches junge Mädchen
hat Lust, das Pflichtjahr auf einem Bauernhof in Dörfstein abzuleisten.
Frau Ulrika Barjen, Eshren, über Bad Segeberg (Holstein).

Zum baldigen Antritt suche ich ein freundliches, nettes **Mädchen**
für meinen Geschäftshaushalt.
Frau Wilhelm S. Bruns, Bad Zwillshausen, Bruno-Bohe-Strasse 36.

Suche zum 15. April, evtl. später, eine **Hausgehilfin**
Berw.-Kat. Haldeburger, Westertede 1. D.

Eine im Haushalt und im Kochen erfahrene ältere **Hausgehilfin**
gesucht, evtl. für die Tagesstunden.
Frau Welsberger, Leer, Kamp 7.

Gesucht für sofort ein **Kindermädchen**
Frau Ehrhardt, Wiesmoor.

Suche zum 1. oder 15. April ein nettes **Mädchen**
Frau S. Müller, Warfingsjehn

Suche für m. Gemischtwarengeschäft ein ehrliches, zuverlässiges **Mädchen**
für den Laden.
Helfo Klunder, Nefse über Norden.

Für Nordseebad Borkum wird von einer feinen Medizinal-Drogerie eine tüchtige, nicht zu junge **Drogistin Verkäuferin**
aus einschlägiger oder ähnlicher Branche gesucht.
Die Bewerberin muß in der Lage sein selbstständig zu arbeiten und nach Einarbeitung auch die einfache Korrespondenz mit erledigen können. Geboren wird eine angenehme Dauerstellung mit Wohnung und Kost im Hause. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen usw. sind zu richten an das Kauthaus **O to Homcamp Nacht, in Aurich**. Dorselbst kann auch die persönliche Vorstellung geschehen.

Wir suchen für unseren aus-erkannten Leibrbetrieb einen geübten, kräftigen **Lehrling**
welcher Lust und Liebe zum Vollerwerb hat.
Angebot erbittet **Mollereigenossenschaft Georghell, Post Georghell, Ostfriesl.**

Suche zu Hieren für mein Gemischtwarengeschäft einen **Lehrling**
Kost u. Wohnung in meinem Hause.
J. D. Meins, Gedeneshof, Fernruf: Dohlt 69.

Stellen-Gesuche
21-jähriges Mädchen
sucht Stellung in Leer oder Umgebung in Bäckerei, Gemüß- oder Lebensmittelgeschäft. Gute Zeugnisse vorhanden.
Zu erfr. bei der D. Z., Leer.

Kraftfahrer
mit Führerschein R. I. und II sucht Stellung. Schr. Angek. u. 54 an die D. Z., Leer.

Beachtet die Kleinrentner